

Die Möglichkeit ein Semester mithilfe des Erasmusprogramms im Ausland zu studieren, war für mich etwas, dass ich in jedem Fall wahrnehmen wollte. Bereits mein Bruder und auch Freunde waren für ein Semester im Ausland und alle rieten mir ebenfalls zu gehen. In der Abteilung für Skandinavistik der Universität habe ich dann erste Informationen auf einem Infoabend zum Programm und dem Ablauf bekommen. Die Betreuung und Hilfestellung von meiner Fachkoordinatorin bei Problemen und Fragen vor und während meines gesamten Aufenthalts war sehr hilfreich und hat vieles leichter gemacht. Da mein Studienschwerpunkt in der Skandinavistik mit Norwegisch als Hauptsprache liegt, kam für mich auch nur Norwegen als Gastland in Frage. Aufgrund der Empfehlung eines Kommilitonen, der ebenfalls mithilfe des Erasmusprogramms bereits in Tromsø war, entschied ich mich gegen Bergen und bewarb mich, wie er, an der Universität in Tromsø und verfasste ein Motivationsschreiben. Da es vergleichsweise wenig Bewerber gab, erhielt ich bereits nach kurzer Zeit eine Zusage. Im Folgenden galt es dann, das Learning Agreement auszufüllen und einzureichen.

Welche Schritte man im Aufnahmeverfahren an der Uni in Tromsø zu tun hat, kann man hier nachlesen:

http://www2.uit.no/ikbViewer/page/students/admission?p_document_id=70674

Nun galt es für die Zeit in Norwegen ein Zimmer zu finden. Die Wohnungsgesellschaft SiTo, die eng mit der Universität zusammenarbeitet und ihr Büro übrigens auf dem Universitätscampus hat, war meine erste Anlaufstelle. Auf ihrer Internetseite (<http://sito.no/>) findet man Informationen zu den Wohnsiedlungen, die im Stadtgebiet verteilt sind. Nach der Erstellung eines Accounts bewarb ich mich gleich auf mehrere Zimmer, die man nach Priorität sortieren konnte. Ich habe schließlich eine Zusage für mein Wunschzimmer in Ørndalen bekommen. Zurückblickend kann ich jedem empfehlen sich auf ein Zimmer dort zu bewerben. Ørndalen liegt am Nordende der Insel, ist aber immernoch durch zwei Buslinien sehr gut mit Universität und Stadt verbunden. Man lebt in einem Haus, das sich in zwei Hälften im Erdgeschoss und einer Wohnung im Untergeschoss aufteilt. Im Erdgeschoss teilen sich jeweils sechs Studenten eine Küche und zwei Badezimmer. Im Untergeschoss wohnen zumeist junge Familien. Man lebt also auch mit „echten“ Norwegern unter einem Dach. Obwohl die Miete für das kleine Zimmer im Vergleich zu Deutschland sehr hoch ist, fehlt es einem an nichts. Im Zimmer gibt es kein WLAN, weshalb man sich am besten bereits ein normales Internetkabel aus Deutschland mitbringt, um es dort zu benutzen.

Meine Ankunft und Aufnahme an der Universität lief problemlos und super organisiert ab. Bereits vor meinem Abflug erhielt ich noch eine Präsentation per E-mail, die mir den Weg durch den Flughafen in Oslo zeigte und wo man sein Gepäck wieder aufgibt. In Tromsø angekommen, wurde ich bereits am Flughafen von Studenten der Uni begrüßt und ich erhielt meinen Wohnungsschlüssel, Waschmaschinenkarte und auch einige Informationen wie ich zu meinem Zimmer komme. Hier lernte ich bereits die ersten anderen internationalen Studenten kennen und gemeinsam fanden wir auch problemlos unsere Wohnungen.

Die Universität bot allen internationalen Studenten eine Einführungswoche, in der man sich gegenseitig kennenlernte und Informationen zu allem Organisatorischem wie Studentenausweisen und Buskarten oder der Registrierung bei der Polizei erhielt. Außerdem wurden eine Bustour durch das Stadtgebiet, eine Wanderung und

Museumsbesuche angeboten. Ich fühlte mich immer gut versorgt und die Universität hat viel getan um die internationalen Studenten gut zu integrieren.

Das Studium in Tromsø unterscheidet sich doch sehr, von dem hier in Deutschland, wobei das sicher mit der veränderten Perspektive zusammenhängt. Es war sehr interessant selbst einmal Erasmus-Student zu sein und zu versuchen in Kontakt mit den norwegischen Studenten zu kommen. Ich habe mir dazu Kurse ausgesucht, die auf Norwegisch unterrichtet wurden. Zum einen einen Literaturkurs und zum anderen einen Linguistikkurs, die ich gemeinsam mit norwegischen Erstsemestern hatte. Zusätzlich habe ich noch einen Sprachkurs belegt, um meine Sprachkenntnisse möglichst optimal zu verbessern. Den Linguistikkurs, musste ich nach 2 Wochen jedoch wieder streichen, da es mir fast unmöglich war zu folgen. Auf internationale Studenten wurde nämlich nicht gesondert Rücksicht genommen. Den Literatur- sowie den Sprachkurs konnte ich aber erfolgreich abschließen, auch wenn der nordnorwegische Dialekt eine Herausforderung ist. Besonders der Sprachkurs war sehr gut organisiert und beschränkte sich nicht nur auf die Vermittlung der kommunikativen Fertigkeiten, sondern bot auch einen Einblick in die norwegische Kultur. Das Niveau des Literaturkurs schwankte meiner Meinung nach sehr. Von Stunden in denen man erklärt bekam wie man eine Schriftart in Word ändert, bis zu sehr detaillierten Gedichtanalysen war alles möglich. Am Ende zählte für mich aber weniger der Inhalt des Kurses, sondern viel mehr die sprachliche Herausforderung und der Kontakt zu norwegischen Studenten. Das Portal Fronter wurde von meinen Dozenten sehr regelmäßig genutzt und man konnte Präsentationen und Unterrichtsmaterial dort herunterladen und eigene Hausarbeiten dort hochladen. Ebenfalls war von Beginn an die ganze Literatur, die examensrelevant ist, online einsehbar und man konnte sich sehr gut vorbereiten.

Neben dem Besuch der Kurse, meldete ich mich freiwillig um an der Studentenzeitung UTROPIA (<http://www.utropia.no/>) mitzuarbeiten. Während der Einführungswoche hatten die Redakteure einen Stand und ich wollte mich in irgendeiner Weise einbringen. Ich arbeitete dann in erster Linie als Fotograf, verfasste aber auch einige Artikel. Das tolle dabei ist, dass man zu vielen Konzerten und Veranstaltungen kostenlos gehen kann, die normalerweise sehr viel Geld kosten. Ebenfalls bekam ich einen tollen praktischen Einblick in journalistisches Arbeiten und nebenbei bot es noch die Möglichkeit andere Studenten kennenzulernen. Es war auf jeden Fall ein absoluter Gewinn für mich. Ansonsten ist das Café Bodega auf dem Campus sicherlich als Treffpunkt besonders für internationale Studenten zu nennen. Es gibt dort günstige Waffeln und auch der Kaffee ist gut bezahlbar und zwischen Veranstaltungen saß ich viel dort, um mich mit anderen Studenten auszutauschen oder eine Runde Schach oder Backgammon zu spielen.

Da ich selbst vegan lebe, war das Einkaufen von Lebensmitteln eine meiner größeren Sorgen vor meiner Abreise. Allerdings war es einfacher als gedacht. In der Stadtmitte gibt es mehrere internationale Supermärkte, die viel im Sortiment hatten, dass ich essen und zubereiten konnte. Generell gilt, dass man Preise vergleichen sollte in Supermärkten. Da in Norwegen die Lebenskosten im Allgemeinen sehr hoch sind, versuchte ich möglichst günstig einzukaufen. Die Supermärkte unterscheiden sich häufig preislich, so dass es sich lohnen kann an verschiedenen Orten zu kaufen. Was als Student natürlich sehr interessant und in Norwegen sehr deprimierend ist, ist der Bierpreis. Alkohol ist ungemein teuer, so dass es sich lohnen kann, selbst Bier zu brauen.

Was man in Norwegen auf jeden Fall einpacken sollte sind Wanderschuhe und generell Bekleidung für draußen, denn die Natur in Tromsø ist wunderbar um dort Wanderungen zu machen oder Rad oder Ski zu fahren. Auch zum Klettern gibt es reichlich Möglichkeiten. Und auf dem Campus gibt es zusätzlich noch ein eigenes Fitnessstudio (Kraft), in dem man sich auch austoben kann. Neben all dem bietet Tromsø auch ein sehr belebtes Nachtleben mit Clubs, Bars und Kulturveranstaltungen. Dadurch, dass ich für UTROPIA

gearbeitet habe, habe ich in erster Linie das Kulturangebot wahrgenommen. Von Konzerten bekannter norwegischer Bands in „driv“, dem zur Universität gehörendem Studentenhaus, in dem jede Woche Partys veranstaltet werden, bis zum internationalen Stummfilmfestival in einem der ältesten Kinos in Europa, bietet Tromsø reichlich um sich die Zeit zu vertreiben.

Was auch nicht unerwähnt bleiben sollte, ist die Polarnacht. Von Mitte November bis Mitte Januar geht in Tromsø die Sonne nicht mehr auf, und es ist die meiste Zeit des Tages dunkel. Es war eine sehr einmalige Erfahrung eine so lange Zeit ohne Sonnenlicht zu leben, jedoch sollte man darauf achten, dass der eigene Vitaminhaushalt nicht durcheinander gerät.

Zu meinen besten Erfahrungen neben den Polarlichtern, die man in Tromsø so gut sehen kann, wie kaum an einem anderen Ort, gehört definitiv die Bekanntschaft mit Leuten aus aller Welt. Ich kann durchaus sagen, richtige Freunde gefunden zu haben, die aus den verschiedensten Ländern und Kulturkreisen kommen. Der interkulturelle Austausch hat meinen persönlichen Horizont um ein Vielfaches erweitert und ich bin sehr froh diese Erfahrung gemacht zu haben.

Wirklich schlechte Erfahrungen habe ich kaum gemacht. Höchstens zu nennen, wären die von mir genannten Niveauunterschiede im Literaturkurs. Ich habe mich aber zu keinem Zeitpunkt unwohl oder allein gelassen gefühlt. Dadurch, dass ich offen und unvoreingenommen nach Norwegen gekommen bin, war das Semester in Norwegen definitiv ein Höhepunkt meines Studiums.
